

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報
Eingetragen als Zeitung
auf dem Chines. Postamt.

報之立掛特郵中
報券號准政華

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien
Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend, den 14. Januar 1933.

Nummer 702

China drängt zur Entscheidung

Chinamenkow gelassen. Vorbereitungen für den Angriff auf Jehol. Japan sagt: Jehol gehört zu Mandschukuo. Chinas Enttäuschung über den Völkerbund.

Die Abendausgabe der Hua Pei Wan Pao meldet, dass nach einem Telegramm von der Front die in Lichiapao, Wanchiatun und Chiaoshansu konzentrierten japanischen Streitkräfte heute Morgen um 8 Uhr, unterstützt von Flugzeugen, den Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Chiumenkow wiederholt haben. Da es nicht gelang, chinesische Verstärkungen heranzuziehen, mussten sich die Chinesen vorübergehend zurückziehen, um von den rückwärtigen Stellungen aus einen Gegenangriff vorzubereiten.

Nach einer telephonischen Meldung aus Peking wird zugegeben, dass Chiumenkow von den Japanern erobert worden ist. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt jedoch noch nicht vor.

Nach Meldungen aus zuverlässigen Kreisen beabsichtigen die Japaner Jehol anzugreifen, sobald genügend starke Truppen dafür zur Verfügung stehen.

Ausserhalb des Osttores von Shanhaikuan haben die Japaner einen grossen Flughafen eingerichtet. Zehn Flugzeuge und zwanzig Tanks sind dort stationiert. Weitere Flugzeuge und Tanks werden jeden Tag erwartet.

Angenommen soll der Angriff auf Jehol am 20. Januar beginnen.

Tokio, den 12. Januar (Reuter). Die Renko Agentur meldet: „Jehol ist ein Teil von Mandschukuo und eine Strafexpedition gegen die dortigen ungesetzlichen Elemente ist eine innere Angelegenheit Mandschukuos, die keine Einmischung von aussen erlaubt“, erklärte ein Sprecher des Kriegsministeriums. Er sagte ferner: „Jehol ist eine der früheren vier Nord-Ostlichen Provinzen und von den anderen drei unzertrennbar. Als Mandschukuo seine Unabhängigkeit erklärte, wurde kein Zweifel darüber gelassen, dass Jehol zu Mandschukuo gehört. Auch der Lytton-Kommission ist gesagt worden, dass die Grosse Mauer die Grenze von Mandschukuo bildet.“

Genf, den 12. Januar (Reuter). Die seit einiger Zeit beobachtete Zurückhaltung der Chinesen sowohl wie der japanischen Delegation hat hier Verwunderung hervorgerufen und man ist geneigt anzunehmen, dass dieser unheimlichen Ruhe bald der Sturm folgen wird. In chinesischen Kreisen sind bereits Andeutungen gemacht worden, dass im Fernen Osten wichtige Ereignisse zu erwarten sind.

Die Chinesen werden augenscheinlich ungeduldig über die Verschleppungsmanöver des Völkerbundes, während man nach ihrer bisherigen Haltung annehmen musste, dass sie das Ergebnis der Sitzung des Neunzehner Ausschusses erst abwarten wollten.

Nanking, den 12. Januar (Reuter). Die Nankinger Regierung erhielt heute ein gemeinsames Telegramm von Dr. W. W. Yen, Dr. Wellington Koo und Qno Tai-chi aus Genf, in welchem die Regierung dringend gebeten wird, Truppen zur Wiedereroberung von Shanhaikuan anzusetzen, denn nur wenn China sich fähig erweise, seine Interessen selber zu verteidigen, „können wir auf eine Unterstützung der uns freundlich gesinnten Nationen hoffen.“

Genf, den 12. Januar (Reuter). Die Nachricht von dem gemeinsamen Telegramm der chinesischen Delegierten in Genf hat hier grosses Aufsehen erregt. Man befürchtet in Völkerbundskreisen, dass ein

Versuch, Shanhaikuan zurückzuerobern, ernste Feindseligkeiten zur Folge haben wird, die wahrscheinlich in einen offenen Krieg ausgehen.

Ein chinesischer Redner erklärte, dass die chinesische Politik sich immer bemüht habe, in der Abwehr der japanischen Angriffe sich an die Völkerbundsatzungen zu halten. Shanhaikuan ist zweifellos ein chinesisches Gebiet, und man kann daher etwaigen Versuchen, dies Gebiet zurückzuerobern, keinen grösseren offensiven Charakter beimessen als dem Kampf in Schanghai. Die Chinesen fühlen, dass diese Stadt zurückgewonnen werden muss und sind bereit hierfür grosse Opfer zu bringen.

Genf, den 12. Januar (Reuter). „Angenichts der japanischen Absicht, China militärisch zu knechten und zu demütigen, sieht sich das chinesische Volk gezwungen, den Kampf im Interesse eines gerechten Friedens erbarmungslos aufzunehmen“, erklärte Wang Ching-wel, wie die Genfer Presse heute meldet.

„Wenn die Furien des Krieges erst einmal losgelassen sind, wird es schwer sein, das Unheil auf China und Japan zu beschränken.“

„Während der letzten 16 Monate hat sich China bemüht, in Genf eine friedliche Lösung zu erreichen, und es hat sich darauf beschränkt, den japanischen Angriffen lediglich Widerstand entgegenzusetzen. Die chinesische Regierung und das Volk sind in hohem Masse enttäuscht worden.“

„Der Lytton-Bericht gibt einwandfrei zu, dass der japanische Einfall und die Schaffung der künstlichen Strohputzen-Regierung in der Mandschurei nicht gerechtfertigt sind. China ist bereit, den Bericht als Basis für eine offene Aussprache im Prinzip anzunehmen, wenn es auch nicht absolut damit einverstanden ist, dass der Völkerbund keine Machtmittel anwendet, den japanischen Angriff aufzuhalten.“

„Es steht ausser jedem Zweifel, dass das Ziel der japanischen Regierung von Anfang an gewesen ist, die Aktionen des Völkerbundes zu vereiteln, und rücksichtslos ihr Angriffsprogramm durchzuführen, um der Welt höchstes Gericht vor eine vollendete Tatsache zu stellen und dann auf die Anerkennung dieser Tatsachen zu bestehen.“

„Es ist den Japanern im letzten Monat gelungen, den Aussöhnungsversuchen Hindernisse in den Weg zu legen und Shanhaikuan zu erobern, bevor der Neunzehner Ausschuss am 16. Januar zusammentritt. Der Shanhaikuan Fall ist ein neuer Beweis dafür, dass China der Kampf bis zum Aeussersten aufgezwungen wird, um sein Gebiet zu verteidigen und seine nationale Existenz zu schützen, und andererseits ist der Shanhaikuan Fall eine neue Herausforderung an den Völkerbund.“

„Wenn der Völkerbund es jetzt unterlässt, sofort eine gerechte Entscheidung zu fällen und wirksame Mittel zur Regelung des Konfliktes anzuwenden, so heisst das, dass das Ideal des Friedens ein leerer Traum und das Gespenst des Krieges eine drohende Gefahr für den Weltfrieden wird. Wenn China sich in seinen Hoffnungen getäuscht sieht und zu einem langen Kampf gegen den japanischen Militarismus gezwungen wird, so werden von China sicherlich schwere Opfer gefordert, aber besonders verhängnisvoll werden die Rückwirkungen sein die eine solche Katastrophe in der ganzen Welt auslöst.“

Der linke Flügel der Presse äussert die Ansicht, dass die unversöhnliche Haltung in erster Linie auf den Einfluss nationalsozialistischer Elemente zurückzuführen ist, welche kürzlich in dem Kreise der Landbevölkerung die Führung übernommen haben.

Die „Vossische Zeitung“ vertritt die Ansicht, dass die Angriffe des Landbundes gegen die Regierung aus dem Wunsche heraus entstanden sind, die Wähler im Freistaat Lippe für ihr Ideen zu gewinnen.

Von der Börse.

Berlin, 12. Januar (T. O. A.). Die heutige Börse eröffnete infolge des Konfliktes zwischen Reichsregierung und Landbund zurückhaltend und unsicher. Die schwache Stimmung in der Wallstreet hatte Einfluss in gleicher Richtung. Von der Spekulation wurden Aktien abgestossen was zur Folge hatte, dass durchweg alle Werte um 1 bis 2 Punkte zurückgingen. Im Gegensatz zu dieser Bewegung notierten die Reichsbank- und rheinisch-westfälische Elektrizität 1½ bzw. 2½ Punkte höher. Bergwerksaktien erwiesen sich als widerstandsfähig, während Kunstseide und Farben vernachlässigt wurden.

Dr. W.W. Yen hat gesagt:

„Japan is evidently determined to meet the world with brutal force as Germany did in 1914.“

(Asiatic News Agency, Nanking, 11. Januar 1933.)
„Japan ist augenscheinlich entschlossen, der Welt mit brutaler Gewalt entgegenzutreten so wie es Deutschland 1914 tat.“

Wie dreist und frech ist doch dieser obige Ausspruch von Dr. W. W. Yen. Er enthüllt uns nicht nur die Geistesverfassung Dr. Yen's selbst, sondern gibt zugleich ein noch schärfer umrissenes Bild seiner Auftraggeber und der im Dunkeln arbeitenden Drahtzieher. Dennoch hat er ihnen damit keinen Nutzen geleistet. Er hat entweder übereilt aus der Schule geplaudert oder, was wahrscheinlicher ist, einen entsprechenden Auftrag erfüllt. An die Rolle Chinas im Weltkriege zu erinnern, — und diese Erinnerung wird natürlich nun durch den frechen Anwurf gegen Deutschland aufgefrischt, — ist sehr unweise. Besonders erstaunlich, aber dem Eingeweihteren wohlbekannt, ist, dass das offizielle China auch heute noch ebenso im Netze der amerikanischen Mentalität zappelt wie damals. Erwartet Dr. Yen dadurch Vorteile, die er selbst zu erringen sich nicht getraut? Glaubt er durch Liebedienerei etwas zu erreichen? Dr. Yen und seine Freunde scheinen offenbar der Ansicht zu sein, dass die Aufwärmung der Kriegsschuldflüge für Genf genügt, um die Friedensmaschine des Völkerbundes wieder in Gang zu bringen. Sie dachten offenbar, dass man mit diesem unerhörten Anwurf auf Deutschland beim Völkerbund auf Gegenliebe stossen würde. Eigentlich sollten aber solche Unterstellungen der Feindbundpropaganda dem Völkerbund, der sowieso Mühe hat, seine Maske vor dem Gesicht zu halten, recht unbequem sein. Aber auch sonst ist die dreiste Aeusserung Dr. Yen's, die die unrühmliche Rolle, die China im Weltkriege gespielt hat, nochmals der Menschheit vor Augen führt, eine kapitale Dummheit, noch dazu, nachdem seit geraumer Zeit die Kriegsschuldflüge von allen Seiten international mehr und mehr aufgedeckt und eingesehen ist. Dr. Yen scheint über seine und seiner Freunde „Erfolge“ beim Völkerbund die rechte Brille für andere Länder und für die Stimmung in seinem eigenen Lande verloren zu haben. Vielleicht lässt er sich von seinen Auftraggebern eine neue kaufen!

WENN CHINA SOLCHE UNTERHAENDLER WIE DR. YEN, DIE GLAUBEN MACHEN WOLLEN, IHR LAND KOENNE DURCH ZUNGENSCHLACHTEN GERETTET WERDEN, IN GENF UNTERHAELT, SO IST ES FREILICH KEIN WUNDER, DASS DAS LAND VOR DEM ZUSAMMENBRUCH STEHT. WO IST DER EISERNE BESEN, DER HIER AUSKEHRT? J. H.

Angriffe des Landbundes gegen die Regierung

Berlin, 12. Januar (T.O.A.). Das Interesse der politischen Parteien in Deutschland wird augenblicklich von den Nachrichten eines Bruches zwischen der Reichsregierung und dem Landbund vollkommen in Anspruch genommen. Der Gegensatz zwischen Regierung und Landbund ist durch die von dem Vollzugsausschuss des Landbundes heute abgegebenen Erklärungen noch weiter verschärft worden. Der Landbund beschuldigt die Regierung keine wirksamen Mittel zum Schutze der notleidenden Landbevölkerung gefunden zu haben.

Die deutsche Industrie hat sich jetzt ebenfalls in den Konflikt eingemischt und hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Anschuldigung des Landbundes, dass der Landwirtschaft auf Kosten der starken, kapitalkräftigen und von internationalen Interessen geleiteten Export-Industrie geopfert worden ist, energisch zurückweist. Der Reichsverband der deutschen Industrie weist die Angriffe des Landbundes zurück und sagt, dass sie eine schwere Beleidigung aller Zweige der deutschen Industrie ist, welche unter der wirtschaftlichen Krise noch mehr als die Landwirtschaft leidet.